

Univ.-Doz. tit.aö.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Matthias Schneider verstorben

Am 25. März 2008 verstarb Univ.-Prof. Dr. Matthias Schneider, eine der prägenden Persönlichkeiten des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung, im 71. Lebensjahr.

Matthias Schneider schloss sein Studium an der Universität für Bodenkultur 1961 ab und übte dort danach die Tätigkeit eines Assistenten aus. 1963/64 arbeitete er als Forschungsassistent an der Iowa State University. 1964 trat er in das WIFO ein und nahm seine Arbeit im Agrarreferat auf. Im Laufe seiner Tätigkeit gelang es ihm durch Forschungsarbeit auf höchstem wissenschaftlichen Niveau, dieses zu einem zentralen Referat des Hauses auszubauen. Seine fachliche Expertise fußte neben einer ausgezeichneten Kenntnis der Landwirtschaft, ihrer Organisation und Struktur auf einer gründlichen und systematischen wissenschaftlichen Analyse, die auch vor- und nachgelagerte Sektoren mit einschloss. Die Entwicklung und Etablierung der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung in Österreich zählt zu Matthias Schneiders wissenschaftlichen Leistungen mit einer breiten und nachhaltigen Wirkung.

Darüber hinaus aber – hier in einer wichtigen Tradition des Instituts stehend – intensivierte er die Verbindung zu den Trägern der nationalen wie internationalen Landwirtschaftspolitik. Die Politikberatung erlangte in seiner Arbeit eine solche Bedeutung, dass er sich zu einer "agrarpolitischen Institution" Österreichs entwickelte. Notorisch wurde sein jährlicher Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft; die jeweiligen Landwirtschaftsminister schätzten und nutzten seinen Rat.

Besonderes Gewicht erlangte seine Tätigkeit im Zusammenhang mit den EU-Beitrittsverhandlungen Österreichs sowie mit der Osterweiterung. Dass das Burgenland die Möglichkeiten der Ziel-1-Region ausschöpfen konnte, geht in hohem Maße auf seine Initiative zurück. Seine nationale Bedeutung lässt sich an den zahlreichen ihm verliehenen Auszeichnungen ermesen, seine internationale durch die Ernennung zum Sonderberater der Europäischen Kommission von 1995 bis 1997.

Neben seiner Tätigkeit am WIFO habilitierte er sich 1979 an der Universität für Bodenkultur und hielt dort seit dieser Zeit laufend Lehrveranstaltungen ab. Da ihm jegliche Eitelkeit fremd war, verschwieg er eher alle diese Verdienste.

Über seine sachliche Tätigkeit hinaus stellte er seine Arbeitskraft dem Institut aber auch in anderen Funktionen zur Verfügung. So übte er von 1977 bis 1980 die Funktion eines Betriebsratsobmannes aus und übernahm 1981 bis 1984 Aufgaben in der Institutsleitung. 2003 beendete er seine Arbeit im Haus.

Das Bild Matthias Schneiders wäre unvollständig, wollte man seine spezifischen Charakterzüge übersehen. Da war zunächst seine absolute, unbestechliche wissenschaftliche Ehrlichkeit. Er publizierte die Ergebnisse seiner Forschungsarbeiten ohne Rücksicht darauf, ob dadurch bestimmte Interessen beeinträchtigt werden könnten. Auf Kritik oder Interventionen reagierte er damit, dass er stets seine Bereitschaft zur Änderung der Aussagen bekundete, wenn ihm Fehler in seiner Studie nachgewiesen werden könnten.

Diese Geradlinigkeit seines Denkens bestimmte aber auch den privaten Bereich seines Lebens. Soziale Gerechtigkeit war ihm ein hohes Ziel. Wenn sich aus seinen Studien die Notwendigkeit bestimmter Maßnahmen ergab, dann setzte er sich energisch für deren Realisierung ein. Sein Gerechtigkeitssinn manifestierte sich jedoch nicht nur in gesellschaftlichen Problemen, sondern ebenso in individuellen Fällen. Bekannt wurde seine vielfältige Unterstützung von Flüchtlingen.

Da es ihm trotz seiner langjährigen, glücklichen Ehe mit seiner Frau Agnes nicht beschieden war, selbst Kinder zu haben, widmete er sich intensiv seinen Nichten und Neffen sowie deren Kindern.

Ein hervorragender Wissenschaftler, ein bemerkenswerter Mensch; das Institut für Wirtschaftsforschung weiß, was es ihm verdankt.

Felix Butschek, Franz Sinabell